

Ländlicher Raum: Erhöhte Gefahr von Schulschließungen?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. August 2021 12:46

In unserer Gesellschaft braucht es Macher und Denker. Alleine daraus wird deutlich, dass eine Gemeinschaftsschule gar nicht den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden kann.

In der Grundschule hat jedes Kind 4 Jahre lang Zeit, mir zu zeigen, was es alles kann. Gut, in Bayern erfolgt der Wechsel der Klassenlehrer nach je 2 Jahren, aber die Kollegen unterhalten sich ja dennoch miteinander.

Was nach 4 Jahren nicht gezeigt wurde, ist auch nicht da; ich bin kein Wahrsager, um zu wissen, ob das Kind evtl. in Klasse 8 einen Sprung nach vorne macht. Das System ist durchlässig, das Kind kann, wenn es in der Hauptschule über längere Zeit super Leistungen zeigt, gerne auf die Realschule wechseln. Ich kenne da durchaus Musterbeispiele. Genauso sollte jemand, der in der Pubertät plötzlich stinkfaul wird und alles schleifen lässt, auch auf eine niedrigere Schulform wechseln müssen.

Lange Zeit ließ das ganze System die Zügel zu locker, weswegen die Akteure (jüngere Schüler: Eltern, ältere Schüler: sie selbst) sich für den Weg entschieden, der gesamtgesellschaftlich als der angesehenste gilt: Nach der Grundschule unbedingt das Gymnasium, es muss unbedingt das Abitur gemacht werden und nach dem Bachelor unbedingt der Master (Anmerkung: Das bezieht sich eher auf die Studiengänge, bei denen der Master optional ist, also nicht z.B. der Master beim Lehramtsstudium). Ich kenne einige junge Leute, die auf das nächsthöhere Bildungsniveau wechselten, aber nicht, weil sie so leistungsstark waren, sondern weil sie schlichtweg nicht wussten, wie es mit ihnen weitergehen soll oder weil sie sich vor dem Schritt ins Berufsleben drückten. Daher wäre ich für deutlich stärkere Selektion auf allen Ebenen. Das wäre fair, leistungsorientiert und vor allem transparent, denn jeder hat somit die Chance, sein gewünschtes Bildungsniveau zu erreichen - er muss aber quasi in Vorkasse gehen.